

Große Milchviehställe sind in Deutschland überwiegend in den neuen Bundesländern zu finden. Aber auch in Niedersachsen nimmt ihre Zahl in den letzten Jahren deutlich zu. So haben Stephanie und Heinz-Hermann Hemme in Winsen-Walle bereits vor fünf Jahren einen Liegeboxenlaufstall für 500 Kühe gebaut. Dabei handelt es sich um eine Leichtbaukonstruktion mit zentralem Futtergang. Links und rechts vom Futtertisch sind ein Fressgang, eine Doppelliegeboxenreihe, ein Laufgang und eine Wandliegeboxenreihe angeordnet. Die Giebel sind mit Sektionaltoren ausgestattet. Die Seitenwände lassen sich je nach Witterung mit Jalousien von oben bis unten schließen beziehungsweise öffnen. Der First ist offen und lediglich mit Windleitblechen versehen.

Die Lauf- und Fressgänge sind planbefestigt und werden regelmäßig mithilfe eines Faltschiebers geräumt. Die Gülle fließt von der Mitte des Stalles durch einen Kanal nach draußen und wird von dort zur Biogasanlage gepumpt. Die Tiefliegeboxen werden mit Pferdedung von einem benachbarten Betrieb eingestreut, der dafür Stroh erhält. Außerdem dienen dazu Sägespäne sowie ein Kalk-Stroh-Gemisch.

Geringere Kosten sichern Gewinn

An der Nordseite des Stalles befindet sich das Melkhaus mit Vorwarteof und Sortiereinrichtung. Herzstück ist ein Melkkrussell mit 40 Plätzen. Außerdem sind im Melkhaus die technischen Anlagen, Milchtanks, das Büro und die sanitären Einrichtungen untergebracht.

Der Einzug in den neuen Stall verlief im Sommer 2005 ziemlich reibungslos. Dank der Vorstapelung von Vieh und dem Zukauf von Jungkühen war er bereits im September nahezu ge-



Der neue Kuhstall ist großzügig bemessen. Er bietet 500 Kühen Platz.

FOTOS: FRITZ FLEEGE

Mut zu großen Schritten

Stephanie und Heinz-Hermann Hemme in Winsen-Walle haben sich getraut, einen neuen Milchviehstall mit 500 Plätzen zu bauen. Aber das war noch nicht alles. Hinzu kamen noch eine Biogas- und eine Photovoltaikanlage.



Heinz-Hermann Hemme ist Betriebsleiter und ehrenamtlich tätig beim Landvolk, bei der ZEH, beim Nordkontor und im Schützenverein.

füllt. Von den niedrigen Milchpreisen 2005 und 2006 ließen sich Hemmes nicht entmutigen. Im Nachhinein wissen sie, dass sich dadurch auch die Baukosten in Grenzen hielten. Als dann vor allem 2008 die Erzeugerpreise anstiegen, konnten Hemmes gutes Geld mit Milch verdienen.

Bereits vor dem Milchpreistief leiteten sie den nächsten Schritt

ein, den Bau einer Biogasanlage mit einer elektrischen Leistung von 500 kW. Von Anfang an sollten darin vor allem Gülle und Festmist vergoren werden und möglichst wenig Maissilage. Schließlich gab es im Landkreis Celle am Rande der Lüneburger Heide schon reichlich Biogasanlagen und damit einen starken Druck auf Ackerland.

Stets Pläne in der Schublade

Weil sich aber damals das Genehmigungsverfahren verzögerte, investierte man 2008 noch schnell in eine Photovoltaikanlage mit 300 kWp. Dazu bot sich die gesamte Südseite des Stalldaches mit über 2 300 m² an. Wer heute auf der Landstraße von Winsen nach Walle fährt, sieht die Module schon von Weitem in der Sonne funkeln. Die drei grünen Kuppeldächer der Biogasanlage komplettieren das Bild eines modernen Milchviehbetriebes.



Stephanie Hemme versorgt die Kälber, ist im Büro tätig und wirkt mit beim Programm „Transparenz schaffen für Vorschulkinder“.

Im vergangenen Jahr wurden noch drei Großraumglus mit überdachter und fahrbarer Fress- und Tränkeinrichtung angeschafft. Außerdem baute man Silos und legte feste Wege an. Aber nicht nur in die Milchviehhaltung wurde investiert, sondern auch in den Pflanzenbau. So können nun etwa 300 ha Acker- und Grünland be-

Betriebsspiegel

Flächenausstattung: 570 ha LN, darunter 200 ha Dauergrünland
Viehbestand: 500 Milchkühe, 400 Kälber und Junggrinder
Jahresleistung je Kuh: 10 200 kg Milch mit 3,70 % Fett und 3,40 % Eiweiß
Milchquote: 4,6 Mio. kg
Reproduktionsrate: 28 %
Arbeitskräfte: sechs feste Mitarbeiter, ein Azubi
Biogasanlage: 500 kW
Photovoltaikanlage: 300 kWp



Die Fermenter der Biogasanlage werden mit Maissilage sowie mit Gülle und Festmist beschickt.

regnet werden, was sich auf den leichten Böden schon ausgezahlt hat. Dadurch lassen sich nicht nur die Erträge steigern, sondern auch die Fruchtfolgen enger gestalten. Hemmes bauen nämlich nach Getreide noch Futtergräser an, die im Herbst und im folgenden Frühjahr vor der Maisaussaat zur Silageerzeugung dienen. Dadurch reicht das Grundfutter für das Milchvieh aus der eigenen Erzeugung.

Über 37 000 kg Milch Lebensleistung

Hemmes verfügen heute über einen der besten Milchviehbetriebe in Ostniedersachsen. Ihre 500 Kühe kommen auf eine Jahresleistung von 10 200 kg Milch mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß. Weil dank Kuhkomfort und guter Betreuung die Reproduktionsrate auf 28 % zurückging, können nun auch weibliche Kälber zur Zucht oder hochtragende Färsen verkauft werden. Die Lebensleistung der Abgangskühe ist schon auf über 37 000 kg Milch gestiegen. All das schlägt sich positiv im wirtschaftlichen Ergebnis nieder.

Aber Hemmes kennen keinen Stillstand. Sie planen bereits den nächsten Schritt. Wenn sie den Kuhbestand um 300 auf 800 Tiere aufstocken würden, könnte nämlich die Biogasanlage nahezu allein mit Gülle beschickt werden, und die dafür nicht mehr benötigte Maissilage hätte man fürs Milchvieh. Dazu müsste aber noch ein neuer Kuhstall gebaut werden. Weil darin dann auch noch die Jungrinder untergebracht werden sollen, die derzeit noch in Altgebäuden aufgezogen werden, müsste der zweite Stall ähnliche Dimensionen aufweisen wie der erste, also etwa 500 Plätze. Weil man dann kaum mehr Technik und Arbeitskräfte brauchte, ließen sich Effektivität und Rentabilität in der Milchproduktion weiter steigern. FRITZ FLEEGE



Das Wohnhaus und die alten Gebäude der Hemmes befinden sich nicht weit entfernt vom neuen Kuhstall.



Im Melkkarussell mit 40 Plätzen lassen sich pro Stunde 160 Kühe melken. Die erste Melkzeit beginnt um 4 und die zweite um 15.30 Uhr.



Die Kälber sind in den ersten zwei Wochen in Einzeliglu untergebracht, wo sie Flüssignahrung aus dem Milchtaxi erhalten.



Das Großraumiglu mit der überdachten Versorgungseinrichtung lässt sich leicht umsetzen.

Hofgeschichte

Seit über 200 Jahren im Familienbesitz

Die Hemmes im niedersächsischen Winsen-Walle hatten schon immer Mut zum Wachstum. Nachweislich starteten dort die Vorfahren 1808 mit einer Anbauernstelle. 1848 kamen dann durch eine Verkopplung 12 ha Wald und landwirtschaftliche Nutzfläche hinzu. 1932 brachte der Großvater noch 4,5 ha Land und zwei Pferde in die Wirtschaft ein. Damit wurde es ein Vollerwerbsbetrieb. In den 1950er Jahren pachteten Ilse und Hermann Hemme Flächen hinzu, bauten ein neues Haus und erweiterten den Kuhstall. 1984, als die Milchquote eingeführt wurde, hatten sie 40 Kühe und durften 180 000 kg Milch abliefern. Davon konnte damals eine Familie gut leben.

1992 übernahmen Stefanie und Heinz-Hermann Hemme den Betrieb von den Eltern. Weil nun das Einkommen für zwei Generationen zu knapp wurde, pachtete beziehungsweise kaufte man Land hinzu und erweiterte den Betrieb. 1994 wurde ein neuer Kuhstall für 140 Kühe gebaut und Milchquote zugekauft. Die Leistungen stiegen, der Betrieb florierte.

Um die Jahrtausendwende, als die Eltern in den Ruhestand wechselten, gerieten die jungen Hemmes mehr und mehr in eine Arbeitsfalle. Sie hatten kaum noch freie Zeit und konnten nicht mehr in den Urlaub fahren. Um Abhilfe zu schaffen, stellten sie 2001 einen Mitarbeiter ein und holten 2003 noch einen Praktikanten. Sie fanden Gefallen daran. Allerdings schmälerte dies das Familieneinkommen. Auf einer Reise nach Wisconsin (USA) reifte dann der Gedanke, einen großen Schritt zu wagen und weiteres Land zu pachten sowie einen Kuhstall für 500 Kühe zu bauen.

Der Milchviehbetrieb verfügt nun über 370 ha Ackerland und 200 ha Grünland. 120 ha sind inzwischen Eigentum. Im Unternehmen sind sechs feste Mitarbeiter und ein Azubi beschäftigt. Jeder kennt seine Aufgaben, hat geregelte Arbeitszeit und ein festes Einkommen. Als Betriebsleiter packt Heinz-Hermann Hemme überall mit an. Stefanie Hemme kümmert sich um die Kälber und um die Versorgung der Mitarbeiter. FF